

Erste „Erschte Frytig am 7ni-Wanderig“ (2. April 2021)

“Warum auch in die Ferne schweifen, sieh das Gute liegt so nah!”

Was sprachlich so holperig daher kommt, ist Programm. Wir Naturfreunde Oberfreiamt sind bekannt für teils sehr sportliche, oft mehrtägige Skiwanderungen, Schneeschuhtouren und Bergwanderungen. Im neuen Jahresprogramm 2021 haben hat sich der Vorstand vorgenommen, auch etwas Einfaches und zugleich Regelmässiges anzubieten. Deshalb hat er gedacht, monatliche Abendwanderungen am ersten Freitag des Monats während der Sommerzeit von 2 bis 3 Stunden anzubieten, darin eingeschlossen ein Beizenhalt, während oder am Ende der Wanderung, damit wir uns gegenseitig kennenlernen und die Kameradschaft pflegen können. Diese Wanderungen sollen in unserem Vereinsgebiet sein, für Einsteiger oder Personen, die es ihrem Alter entsprechend etwas gemütlicher angehen möchten. Je nach Wanderleiter und natürlich auch mit den mitgebrachten Kenntnissen der Teilnehmenden, sollen Flora, Fauna, Geografisches, Volkskundliches und Geschichtliches beim Wandern Thema sein. Kurzum nach dem Motto: “Warum auch in die Ferne schweifen, sieh das Gute liegt so nah!”

Nun war zufällig das erste Datum ausgerechnet auf dem Karfreitag gefallen. Gut oder schlecht, wir wollten an der Regel für diese Wanderung festhalten. Das war ein guter Entscheid, denn es waren beim ersten Versuch schon 10 Teilnehmende.

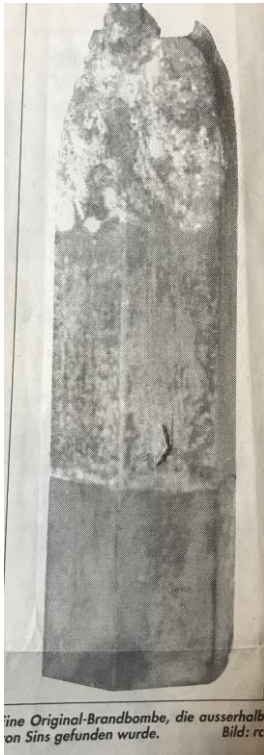
Der Ausgangspunkt „Bahnhof Sins“ ist ideal, denn die Züge kommen aus beiden Richtungen 1 resp. 2 Minuten vor 19 Uhr an. Selbstverständlich warten wir auf die Zugreisenden.

Gletscherlandschaft im Reusstal

Die Wanderroute war ganz einfach, von der Holzbrücke Sins über die Eisenbahnbrücke Oberrüti und zurück. Nicht einfach war die Situation wegen Corona. Es wurde jedem Wanderer eingeschärft, den nötigen Abstand zum Mitwanderer einzuhalten. Ja, und der Beizenhalt fiel wegen „zu“ aus.

Ich gestehe, ich konnte wieder einmal so richtig mein Geschichtswissen vermitteln. Auf der ersten Anhöhe bei den „Oberrüter Höfen“, eine eiszeitliche Grundmoräne oder in der Fachsprache ein Drumlin aus der Würmeiszeit, dort hatte man eine gute Rundsicht über die Gegend. Hier stand der Gletscher während der letzten Eiszeit rund 400 Meter hoch. Nur gerade die oberste Spitze des Lindenberges ragte heraus. Die letzte Eiszeit ging erst vor 15'000 Jahren zu Ende, was erdgeschichtlich recht jung ist. Danach bildete sich ein See von Sins bis nach Hermetschwil, der inzwischen verlandet ist.

Geschichtsträchtiges Umland bei Sins



ine Original-Brandbombe, die ausserhalb von Sins gefunden wurde. Bild: rc

„In den Höfen“, wie die Gegend genannt wird, ereignete sich am 11. Dezember 1942, also mitten im 2. Weltkrieg, Erstaunliches. Kurz vor neun Uhr am Abend hörte man das Dröhnen von Flugzeugmotoren und kurz darauf viele Explosionen. Ein Bauernhof in den Sinser Höfen ging in Flammen auf. In einem anderen Hof konnte die mutige Bäuerin eine Brandbombe auf einem Kuchenblech ausser Haus bringen und beim Ziegelhof durchschlug eine Bombe das Dach und kam weich in einem Bett zu liegen. Deswegen kam die Bombe nicht zur Explosion. Im Rütiwald erschuf eine 500 kg-Bombe einen tiefen Krater und die Dorfbewohner entsorgten in den folgenden 40 Jahren darin ihren Abfall. Zum Glück kamen keine Menschen zu schaden.

Was hat dazu geführt, dass eine Fliegerstaffel zwischen Sins und Oberrüti das freie Feld bombardierte? Es hiess, der Inhalt der in England gestarteten Bomber waren für Stuttgart bestimmt gewesen, doch scheint der Irrflug erstaunlich weit geraten zu sein. Vermutet wird, dass der Angriff der nur gut einen Kilometer entfernten Lonza-Fabrik gegolten habe, wo Komponenten für Sprengstoff hergestellt worden sind und man die deutsche Armee (heimlich) beliefert habe. In der gleichen Nacht seien auch über Visp im Wallis Bomben abgeworfen worden, und dort ist ja bekanntlich der Hauptsitz der Lonza. Zufall oder vielleicht doch Schüsse vor den Bug?

Unsere Gruppe wanderte dem Waldrand entlang, am von unserem Verein zum 5-jährigen gespendeten „Naturfreundeänkli“, durchschritt den Rüter-Schachen, wo sich seit einigen Jahren Biber angesiedelt haben. Die nachtaktiven Tiere sieht man kaum, dafür die Frassspuren an den Bäumen.

Die Bahnbrücke bei Oberrüti war der Wendepunkt, die Dämmerung brach langsam herein und die zweite Hälfte der Strecke musste mit Hilfe von Lampen gewandert werden. Die alte, einspurige Bahnbrücke, eine Eisenkonstruktion, wurde 1973 durch eine zweispurige Betonbrücke mit Gehsteig ersetzt. Auch dazu gab es eine Geschichte zu hören. Im Falle einer Invasion durch die Deutschen hätte ein Oberrüter den Sprengsatz an der Brücke zünden müssen. Wer die Person war, war geheim. Aber alle Rüter wussten natürlich wer es war, denn seine Familie hatte vom Militärdepartement das Telefon eingerichtet erhalten, damals ein rares Objekt.



Die Eisenbahnbrücke bei Oberrüti zur Zeit des zweiten Weltkrieges. Deutlich zu erkennen sind die an der Eisenkonstruktion angebrachten Zündkästen und Sprengstoffbehälter, durch die im Ernstfall die Brücke als Selbstverteidigung hätte zerstört werden müssen.

Nordwärts ging es auf der Zugerseite über den Steinweg, der bei der Reussverbauung angelegt wurde. Später ging die Wanderung durch grösseres Naturschutzgebiet und über einen Feldweg zurück zur Holzbrücke. Auch hier gab es nochmals eine Geschichte dazu. Im Sonderbundskrieg 1847 standen auf der Aargauer Seite die Tagsatzungstruppen unter General Dufour den katholischen Sonderbundstruppen gegenüber. Die Zuger befürchteten einen Angriff, zündeten einen Heuwagen mit Sprengstoff an und vernichteten ihren östlichen Brückenteil. Dies wäre nicht nötig gewesen, denn der General plante den Angriff bei der Brücke Gisikon, wo auch die Schlacht stattfand, die wegen Dufours defensiver Taktik nur wenige Tote forderte. Das war das letzte Kriegsgeschehen auf Schweizer Boden und seit 175 Jahren leben wir zum Glück miteinander in Frieden. Die Brücke wurde auf Zugerseite bald wieder hergerichtet, allerdings mit

einem anderen Baufachwerk. Wer genau hinschaut, erkennt sofort die unterschiedliche Bauweise.

Und so geht's weiter: Ausschreibungen sind aufgeschaltet!

7. Mai, 19.00 Uhr, Treffpunkt Bahnhof Sins (wir warten beide Züge ab!)

Route: Bahnhof Sins – neues Naturschutzgebiet Mühlauer Schachen – Bahnhof Mühlau (Ende)

4. Juni, 19.00 Uhr, Treffpunkt Bahnhof Sins (wir warten beide Züge ab!)

Route Sins - Burgruine Hünenberg – Wart. St. Wolfgang - Bahnhof Sins.

Grundsätzlich ist keine Anmeldung nötig. Spontanes erscheinen ist möglich.

In Zeiten von Corona sind für die Mai- und Juni-Wanderungen Anmeldungen nötig, an hskaufmann@gmx.ch.

Unser Geschenk 2005 an die Gemeinde Oberrüti zum 5-Jährigen



An der alten Landstrasse am Waldrand, Nähe Beugenmühle gelegen, mit Aussicht auf die Bahnlinie.